

Zeitschrift:	Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber:	Verein für Bündner Kulturforschung
Band:	- (2020)
Heft:	1
Artikel:	Eine illustre Emigrantin in Andeer : Prinzessin Louise-Adélaïde de Bourbon-Condé (1757-1824), Cousine von Louis XVI.
Autor:	Burga, Conradin A.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-880796

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine illustre Emigrantin in Andeer

**Prinzessin Louise-Adélaïde de Bourbon-Condé
(1757–1824), Cousine von Louis XVI.**

Conradin A. Burga

Eine Notiz im Kassabuch von Podestat Christian Piccoli von Andeer

Im Kassabuch aus dem 18. und 19. Jahrhundert von Christian Piccoli (1763–1825) aus Andeer, Podestat der Grafschaft Bormio von 1793 bis 1797 und Schamser Landammann, steht auf der Titelseite an prominenter Stelle folgender Eintrag auf Italienisch:

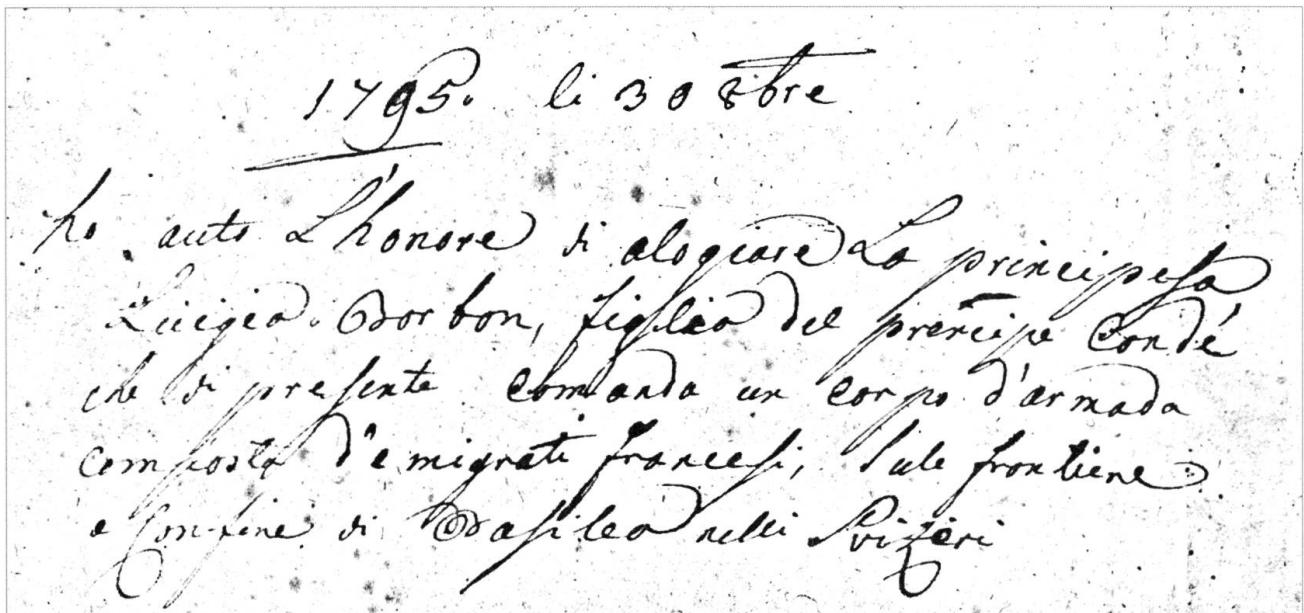
1795 li 30 8bre

Ho a[v]uto l'honore di alogiare la Principessa Luigia di Bourbon, figlia del Principe Condé che di presente comanda un corpo d'armada composta d'emigrati francesi sulle frontiere e confine di Basilea nelli Svizeri.

Übersetzung:

1795, den 30. Oktober. Ich habe die Ehre gehabt, die Prinzessin Louise de Bourbon zu beherbergen, Tochter des Prinzen von Condé, der gegenwärtig ein Armeekorps, bestehend aus französischen Emigranten, an der Grenze bei Basel in der Schweiz kommandiert.

Notiz vom 30. Oktober 1795
im Kassabuch von Podestat
Christian Piccoli, Andeer.
(Foto: C. A. Burga, 2019)



Das Studium der Stammbäume der französischen Bourbonen hat ergeben, dass es sich um Louise-Adélaïde de Bourbon-Condé (1757–1824), eine französische Prinzessin aus einer Nebenlinie des französischen Königshauses und Cousine von Ludwig XVI., handelt.¹ Sie war die Tochter von Herzog Louis V. Joseph de Bourbon (1736–1818), Prince de Condé, 9. Herzog von Enghien und Pair von Frankreich, und ihrer früh verstorbenen Mutter Charlotte de Rohan (1737–1760). Ihr Bruder war Herzog Louis VI.



Portrait von Louise-Adélaïde de Bourbon-Condé (1757–1824).
Aus: Crétineau-Joly, Jacques, Histoire des trois derniers princes de la maison de Condé. Prince de Condé, Duc de Bourbon, Duc d'Enghien, 2 Bde., Paris 1867.
(Basel, Universitätsbibliothek, EfVII 124:2, Frontispiz)

Henri Joseph de Bourbon (1756–1830), Prince de Condé und Vater des Louis Antoine de Bourbon (1772–1804), Herzog von Enghien, der 1804 auf Befehl von Napoléon I. als angeblicher Anführer einer royalistischen Verschwörung in Vincennes erschossen wurde. Über ihre Grossmutter, Caroline Charlotte von Hessen-Rheinfels-Rotenburg, war Louise-Adélaïde de Bourbon-Condé verwandt mit König Karl Emanuel III. von Savoyen.

Louise-Adélaïde wurde am 5. Oktober 1757 in Chantilly, dem Stammschloss der Herzöge von Condé in der Ile de France, geboren. Taufpaten waren der spätere König Ludwig XVI. und eine Tochter Ludwigs XV. Da Louise-Adélaïde bereits als Zweijährige ihre Mutter verlor, wuchs sie bei ihrer Grossmutter in Tours im Loire-Tal und im Hochadelsstift der Abtei von Penthemont in Paris auf. Später bestimmte König Ludwig XVI. sie als Äbtissin des benediktinischen hochadeligen Damenstifts der altehrwürdigen Abtei Saint-Pierre de Remiremont in den Vogesen, wo Louise-Adélaïde als letzte Äbtissin 1786–90, bis zur Auflösung des Klosters wirkte.

Wie kam es dazu, dass diese französische Bourbonen-Prinzessin und Äbtissin im Oktober 1795 in Andeer im Haus von Podestat Christian Piccoli übernachtete?

Im Strudel der Französischen Revolution

Bekanntlich erstürmte am 14. Juli 1789 das Pariser Volk das alte Staatsgefängnis der Bastille in Paris als Symbol der jahrhundertalten Tyrannei (obwohl es dort damals nur sieben Gefangene gab). Dieses Datum gilt allgemein als Beginn der Französischen Revolution. Nur drei Tage später verliessen am 17. Juli in grösster Eile Mitglieder des französischen Hochadels Frankreich: Der Graf von Artois (späterer französischer König Karl X.) reiste mit seinen Kindern und seinem Gefolge in die Niederlande; des Weiteren verliessen die Adelsfamilien de Breteuil, de Broglie, de Polignac u. a. das Land. Vom 20. Juli bis 6. August herrschte in ganz Frankreich ein Baueraufstand gegen die Aristokratie wobei Schlösser geplündert und angezündet wurden – die sog. «Grande Peur». Unter der Herrschaft der Jakobiner begann am 17. Dezember 1793 die Zeit der organisierten Schreckenherrschaft («Terreur»), die sich gegen «Feinde des Volkes» richtete, wobei wegen Rebellion oder Verrat rund 50'000 Menschen hingerichtet wurden.²

Herzog Louis V. Joseph de Bourbon und Prince de Condé verliess ebenfalls am 17. Juli 1789 mit seiner ganzen Familie, also auch mit Tochter Louise-Adélaïde, Frankreich in Richtung Brüssel. Später

reiste die Familie weiter durch Deutschland und Österreich über den Brenner nach Turin an den Hof von König Victor-Amédée III. (1773–1796), ihrem Verwandten des Hauses Savoyen und entschlossenem Gegner der Französischen Revolution. Dort hielt sich bereits Louise-Adélaïdes beste Freundin Clothilde von Frankreich, die Schwester Ludwigs XVI., auf.

Von Turin aus diente Louise-Adélaïde ihrem Vater, der eine Emigrantenarmee aufstellte, als Sekretärin. Danach folgte sie 1791 ihrem Vater über Chambéry, Evian, Lausanne, Freiburg i. Ü., Tübingen, Stuttgart und Karlsruhe nach Worms (südlich Frankfurt a. M.), wo am 23. Februar 1791 die «Armée Condé» gegründet wurde. Etwas rheinabwärts hatten sich in Koblenz die Brüder von Ludwig XVI. niedergelassen. Die Royalisten versuchten, gemeinsam mit ihrer Armee die europäischen Mächte zur Invasion in Frankreich zu bewegen und baten Monarchen um finanzielle Unterstützung (1791 kamen 6.84 Millionen livres zusammen). Am 21. Juni 1791 wurde der französische König Ludwig XVI. mit seiner Familie auf der Flucht in Varennes-en-Argonne (Dép. 55 Meuse) bei Verdun gefangen genommen; am 21. Januar 1793 wurde er in Paris geköpft.³ Von 1792 bis 1793 weilte Louise-Adélaïde in Villingen (Baden, am Ostrand des Schwarzwalds), wo sie wiederum ihrem Vater bei der Aufstellung der Armee half. 1793 wurde die Royalisten-Armee unter die Führung eines österreichischen Generals gestellt. Als die Armee 1794/95 am Rhein stationiert war (vgl. Christian Piccolis Notiz von 1795) wurde sie unter die Kontrolle Englands, Österreichs und Russlands gestellt, die ihren Unterhalt sicherten. Nach dem Frieden von Campoformio 1797 ging die Royalisten-Armee an Russland. 1801 löste der Prince de Bourbon-Condé seine Armee auf und begab sich nach England. Während der Restauration nahm er seine frühere Würde als Pair de France wieder an, womit ihm nun ein Sitz in der ersten Parlamentskammer zukam.⁴

Odyssee durch Europa als Novizin und Äbtissin (1796–1816)

Als der Aufenthalt in Villingen wegen der Kriegsereignisse zunehmend unsicher wurde, fand die Princesse de Condé im franzöphonen Freiburg i. Ü. – dieser eidgenössische Ort hatte damals wie auch Solothurn die Französische Republik noch nicht anerkannt – wiederum einen neutralen Zufluchtsort.

Im März 1793 begab sich ihr Vater mit der Royalisten-Armee erneut in den Krieg während Louise-Adélaïde also nach Fribourg

zog, wo sich 3000 französische Emigranten aufhielten. Ihre dortige Bezugsperson war der Beichtvater L. A. Le Juge, Marquis de Bouzonville, mit dem Louise-Adélaïde ihren Wunsch zum Eintritt in ein Kloster besprach. So reiste sie im Herbst 1795 von Fribourg über Zürich, Einsiedeln, Chur, *Andeer*, den San-Bernardino-Pass, Bellinzona, Como und Mailand erneut nach Turin, wo sie am 29. November 1795 Postulantin bei den Kapuzinerinnen von der Ewigen Anbetung wurde.

Nun begann ihre rund zwanzigjährige Odyssee als Novizin und später Äbtissin in verschiedenen Klöstern von Wien, Sembrancher (Wallis, Trappistin), Orscha (heute Weissrussland), Warschau (Benediktinerin), Swaffham (Ostengland), Paris (Äbtissin der Benediktinerinnen), London und nach dem endgültigen Sturz Napoleons I. wiederum Paris, wo sie während der Restauration gemäss ihren strengen religiösen Prinzipien das Kloster Saint-Louis-du-Temple gründete und dessen Priorin wurde, bis zu ihrem Tod am 10. März 1824.⁵ Ihr Sarg wurde zunächst in einer Gruft unter dem Altar der Klosterkirche beigesetzt. Ihre Klostergründung wechselte 1850 in die Rue Monsieur Nr. 20 (heute 7. Arrondissement von Paris) und entwickelte sich bis 1938 zu einem geistlichen Zentrum ersten Ranges. Am 17. März 1851 wurde der Sarg dorthin transferiert und 1855 nach Fertigstellung der neuen Kapelle in einer Gruft unter dem Chor beigesetzt.⁶ 1950 wechselte die 1932 zur Abtei aufgestiegene Gemeinschaft von Saint-Louis-du-Temple von der Rue Monsieur nach Vauhallan am südlichen Stadtrand von Paris. Der verehrten Klostergründerin wurde dort ein Museum eingerichtet.

Reise durch die Schweiz und Graubünden nach Turin (September–Oktober 1795)

Kehren wir ins Jahr 1795 zurück: Ende September brach Louise-Adélaïde auf Empfehlung ihres Beichtvaters Marquis de Bouzonville von Freiburg erneut nach Turin auf, und zwar mit dem Ziel, in ein dortiges Kloster einzutreten. Ihre Reiseroute geht aus ihren zahlreichen Briefen hervor, die 1867 von J. Crétineau-Joly herausgegeben wurden; auch ihre nachfolgende rund zwanzigjährige Odyssee durch Europa ist dadurch dokumentiert.⁷ Die Rekonstruktion ihrer Reiseroute aufgrund der erwähnten Briefe ist von historischem Interesse, da die damals zur Verfügung stehenden Reise- und Transportmöglichkeiten erwähnt werden und man auf die Verkehrswege schliessen kann.

Zunächst verliess Louise-Adélaïde am 25. September 1795 mit nur einer Begleiterin, ihrer Kammerzofe Lisette, Fribourg mit Ziel Zürich. Dort tauschte sie ihre schwere Reisekutsche gegen eine leichtere Berline ein; denn leichtere Kutschen bedeuteten tiefere Reisekosten. Einige Koffer wurden separat nach Turin, andere an ihren Vater nach Mülheim (bei Koblenz in Deutschland) gesandt. Ihrem verehrten Vater schickte sie ferner durch eine Vertrauensperson ein Medaillon mit Haaren ihrer früh verstorbenen Mutter. An ihren Neffen, den Duc d'Enghien, schickte sie eine Bonbonniere. Vier silberne Tischgedecke behielt die Prinzessin für sich als Notfall-Devise, um ihre Reise zu finanzieren (Brief vom 4. Oktober 1795 aus Einsiedeln an ihren Vater). Von Einsiedeln reiste sie mit der Kutsche nach Weesen am Walensee, wo man das Schiff nach Walenstadt nehmen musste (Fahrzeit 4 Stunden⁸); denn die Fahrstrasse über den Kerenzerberg von Mollis nach Mühlehorn wurde erst 1848 eröffnet. Auf derselben Route reiste 1837 Franz Liszt mit seiner Geliebten Gräfin Marie d'Agould von Genf an den Comersee – dem Transport auf dem Walensee widmete er das hübsche Klavierstück «Au lac de Walenstadt». Über die 1786 eröffnete Reichsstrasse von St. Luzisteig nach Chur erreichte die Prinzessin mit ihrer Kutsche schliesslich die Plessurstadt.

Ab Chur existierte damals noch keine mit Reisekutschen durchgehend befahrbare Strasse über die Pässe nach Süden. Die sog. Untere Strasse galt bis Thusis als «fahrbar», in der Fortsetzung weiter nach Süden – die Bellenzer Strasse über den San Bernardino bzw. die Clavner Strasse über den Splügen – bloss noch als «saumbar».⁹ Die Strecke Chur–Bellinzona bzw. Chur–Chiavenna war in sechs Porten (Post- und Pferdewechselstellen) unterteilt; rund 3500 Fuhrleute hatten dadurch ihr Einkommen. Die Fahrstrasse über den Splügenpass wurde 1822 eröffnet, diejenige über den San Bernardino 1823. Die Julier-Fahrstrasse (Obere Strasse) wurde 1820–28 ausgebaut.¹⁰ Ab dem 1. März 1828 verkehrten regelmässig Postwagen (Diligencen) und Eilwagen durch Graubünden. Für die Strecke Zürich–Chur–Mailand benötigte man drei Tage (mit einer Stunde Aufenthalt in Chur), wobei die Reise über den Splügen etwas billiger war als jene über den San Bernardino (16 Gulden 36 Kreuzer bzw. 19 Gulden 50 Kreuzer).¹¹ Die Reisekosten für Extrapost mit eigenem Zweispänner setzten sich zusammen aus Postgeldern, Vorspann, Trinkgeld, Weggeld und Brückenzoll. Von Chur bis Mailand beliefen sich die Gesamtkosten auf 79 Gulden 39 Kreuzer. Als Strassenabschnitte, auf denen Raubüberfälle drohten, werden auf der Splügenroute die Strecke

Isola–Campodolcino und auf der Route via Bellinzona das Gebiet des Monte Ceneri erwähnt.¹²

Die Reise von Chur nach Bellinzona schilderte die Prinzessin in einem Brief, den sie am 20. Oktober 1795 aus Turin an ihren Vater schickte:

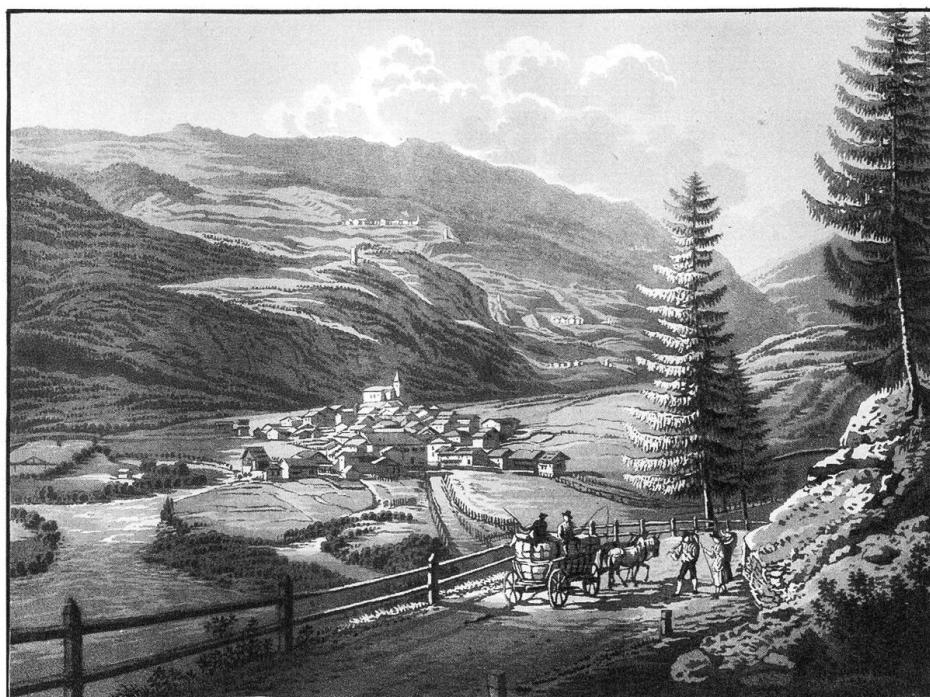
Je suis enfin arrivée ici à bon port, il y a deux jours, après avoir passé le mont Saint-Bernard, qui ne m'a pas paru plus effrayant que le mont Cenis. Je comptais vous écrire aussitôt après, mais la poste ne partait pas des lieux où j'ai passé. On m'avait amené à Coire une espèce de litière, où l'on voyage très-sûrement dans les chemins périlleux. Un des principaux de la régence de Bellinzona, nommé le comte de Rascuni, avec une autre personne, étaient venus au-devant de moi et ont dirigé ma route avec de grands soins. En approchant du mont, j'ai aussi trouvé quelqu'un envoyé par la princesse de Piémont; ainsi vous voyez que je ne me suis pas embarquée dans les montagnes en étourdie [...].¹³

Übersetzung:

Ich bin endlich vor zwei Tagen wohlbehalten hier angekommen und nach der Überquerung des San Bernardino, der mir nicht schrecklicher schien als der Mont Cenis. Ich wollte Ihnen gleich danach schreiben, aber die Post ging an den Orten, die ich passierte, nicht ab. Man hatte mir eine Art Sänfte nach Chur gebracht, von wo man sehr sicher auf den gefährlichen Wegen reist. Ein Vertreter der Regierung Bellinzonas, genannt Graf von Rascuni, mit einer anderen Person, gingen mir voraus und haben mir mit grosser Sorgfalt den Weg gewiesen. Beim Erreichen der Passhöhe traf ich auch eine Person, die mir von der Prinzessin von Piemont gesandt wurde; so sehen Sie, dass ich mich nicht leichtfertig in die Berge begeben habe [...].

Damals konnten auf den Fahrstrassen Kutschen (auch private Zweispänner als Expresswagen), Char-à-Bancs (offene Wagen mit seitlich durchgehenden Sitzbänken) oder Leiterwagen eingesetzt werden. Beim Transport auf dem Tragsessel waren zwei mal vier Männer, die sich abwechseln konnten, erforderlich. Für die Strecke Chur–Andeer benötigte man 7.5 Stunden (mit Pausen und Pferdewechsel ca. einen Tag). Auf der Fahrstrasse von Chur bis Thusis (mit Gasthäusern in Reichenau und Thusis) brauchte man 4 Stunden, von Thusis durch die Viamala (zu Fuss oder zu Pferd) bis Andeer 3.5 Stunden. Auf dem Tragsessel dauerte es deutlich länger.¹⁴

Möglicherweise war der zweite Begleiter von Chur bis Bellinzona Christian Piccoli, der es sich zur Ehre gereichen liess, als Landammann die Prinzessin in Andeer in seinem Wohnhaus zu beherbergen und eventuell zu begleiten. Damals gab es im Dorf



Ansicht von Andeer.
Aquatinta von Johann Jakob Meyer, 1825.
Privatbesitz des Autors.
(Foto: C. A. Burga, 2019)



Das heutige Haus in Andeer
der Erben Rosa Burga-Piccoli.
(Foto: C. A. Burga, 2019)

als Übernachtungsmöglichkeit für Reisende nur den im 17. Jahrhundert erbauten Gasthof Krone (heute Wohnhaus) am nördlichen Dorfeingang neben der Post- und Pferdewechselstelle.

Bevor die 1786 eröffnete Reichsstrasse von St. Luzisteig nach Chur bestand, reiste man zu Fuss, zu Pferd oder im Tragsessel. Vornehme reisten im Sommer zu Pferde und im Winter auf dem Schlitten, Kranke und Ängstliche – insbesondere Ortsfremde – oft im Tragsessel.¹⁵ Wie J. A. von Sprecher zu den Verhältnissen des 18. Jahrhunderts bemerkt, gab es «ausserhalb Chur kein einziges Gasthaus, in welchem ein heutiger Reisender mit bescheidenen Ansprüchen an Komfort seine Befriedigung gefunden hätte.»¹⁶ Damals waren Reisende zufrieden, in einem Gasthaus ein Fisch- oder Wildbret-Gericht mit einem Glas Wein und ein sauberes Bett ohne Flöhe zu bekommen. In Chur, Davos, Thusis oder Splügen soll es gute Gasthöfe geben haben, wobei die Preise hoch waren. In vielen abgelegenen Dörfern wirteten zudem die Pfarrer, um ihr Einkommen aufzubessern.¹⁷

Auf der Grundlage von drei Eckdaten – 25. September (Abreise von Fribourg), 4. Oktober (Abreise von Einsiedeln) und 18. Oktober 1795 (Ankunft in Turin) – soll versucht werden, den Reisekalender und die Reiseetappen von Louise-Adélaïde zu rekonstruieren.

- 25. bis 27. September 1795: Fribourg–Bern–Zürich (ungefähr 3 Tage, Verkauf der alten und Kauf einer neuen leichteren Kutsche).
- 28. September: Zürich–Einsiedeln (1 Tag). Für die Strecke Zürich–Walenstadt (Seeweg) gibt J. F. von Tscharner (1807) 16 Stunden an (1 Tag).¹⁸
- 29. September bis 4. Oktober: Aufenthalt im Kloster Einsiedeln (Annahme).
- 4. Oktober: Einsiedeln–Weesen–Walenstadt (1 Tag).
- 5. Oktober: Walenstadt–Chur (1 Tag). Reisezeit 8 Stunden.¹⁹
- 6. Oktober: Chur–Thusis–Andeer (1 Tag). Reisezeit ca. 12 Stunden (Tragsessel).
- 7. bis 8. Oktober: Andeer–San Bernardino–Bellinzona (2 Tage). Reisezeit 18.5 Stunden.
- 9. Oktober: Bellinzona – Lavis (Lugano) – Como (1 Tag). Reisezeit 12 Stunden.²⁰
- 10. Oktober: Como – Mailand (1 Tag). Reisezeit 8 Stunden.²¹

Für Zürich–Mailand via Splügenpass–Chiavenna–Como werden 76 Stunden angegeben, also eine deutlich längere Reisezeit im Vergleich mit der San-Bernardino-Route (etwa 62 Stunden).²²

- 11. bis 15. Oktober: Aufenthalt in Mailand (Annahme)
- 16. bis 18. Oktober: Mailand–Novara–Turin (3 Tage). Reisezeit 25 Stunden.²³
- 18. Oktober 1795: Ankunft in Turin.

Insgesamt dürfte die Reise von Fribourg nach Turin rund 14 Tage gedauert haben (ohne die Aufenthalte in Einsiedeln und Mailand). Das durch die Französische Revolution und das Erste Kaiserreich bedingte unstete Leben der Prinzessin Louise-Adélaïde de Bourbon-Condé hat wohl viele bedeutendere direkte und indirekte Spuren in ganz Europa hinterlassen. Wir sind hier einer kleinen indirekten Spur in Graubünden gefolgt. Aus dieser kleinen Begebenheit, formuliert in einem einzigen Satz, vermag bei richtiger Deutung ein ganzes weltpolitisches Panorama vergangener Zeit zu erstehen.

Conradin A. Burga (Jahrgang 1948) ist in Andeer aufgewachsen. Der Erdwissenschaftler und Pflanzenbiologe war ab 1988 Privatdozent am Geographischen Institut der Universität Zürich und von 1996 bis 2013 Professor für Biogeographie/Geobotanik daselbst. Forschungsreisen: Ost- und Südafrika, Madagaskar, Indonesien, Malaysia, Australien, Nordamerika, Costa Rica, Panama, Brasilien.

Adresse des Autors: Prof. Dr. Conradin A. Burga, Viktoriastrasse 50, 8050 Zürich

Anmerkungen

- 1** Prinz von Isenburg, Wilhelm Karl, Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten. Band II: Die ausserdeutschen Staaten, Marburg 1965, Tafel 32: Die Herzoge von Condé und Conty.
- 2** Vgl. Tulard, Jean; Fayard, Jean-François; Fierro, Alfred, Histoire et dictionnaire de la Révolution française, Paris 1987, sowie Kuhn, Axel, Die Französische Revolution, Stuttgart 2011.
- 3** Vgl. Tulard/Fayard/Fierro (wie Anm. 2).
- 4** Ebd.
- 5** Crétineau-Joly, Jacques, Histoire des trois derniers princes de la maison de Condé. Prince de Condé, Duc de Bourbon, Duc d'Enghien, 2 Bde., Paris 1867, sowie Sarre, Claude-Alain, Louise de Condé, Paris 2005.
- 6** Vgl. Sarre (wie Anm. 5).
- 7** Vgl. Crétineau-Joly (wie Anm. 5).
- 8** Ebel, Johann Gottfried, Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art die Schweiz zu bereisen, 2. Aufl., Zürich 1804/05.
- 9** von Tscharner, Johann Friedrich, Ueber das Transitwesen von Graubünden. Samt einem Vergleichungskärtchen der Handelsstrassen über die Alpen, in: Der neue Sammler, 3, 1807, S. 305–392.
- 10** Vgl. Fischer, Hans, Strassenverkehrswesen in Graubünden 1781–1981, Chur 1983, sowie Bundesamt für Strassen (Hrsg.), Historische Verkehrswägen im Kanton Graubünden, Bern 2007.
- 11** von Tscharner, Peter Conradin, Wanderungen durch die Rhaetischen Alpen. Ein Beytrag zur Charakteristik dieses Theil's des schweizerischen Hochlandes und seiner Bewohner: mit einem Strassenriss, Reiseregeln und Notizen, 2 Bde., Zürich 1829–31.
- 12** Ebd.
- 13** Crétineau-Joly (wie Anm. 5), S. 130–131.
- 14** Ebel (wie Anm. 8).
- 15** Vgl. von Sprecher, Johann Andreas, Kulturgeschichte der Drei Bünde im 18. Jahrhundert, 3. Aufl., Chur 1976 (Erstausgabe 1875).
- 16** Ebd., S. 183.
- 17** Ebd.
- 18** von Tscharner, Johann Friedrich, Ueber das Transitwesen von Graubünden. Samt einem Vergleichungskärtchen der Handelsstrassen über die Alpen, in: Der neue Sammler, 3, 1807, S. 305–392.
- 19** Ebd.
- 20** Ebd.
- 21** Ebd.
- 22** Ebd.
- 23** Ebd.